

„Ist nicht in deiner Macht. Weil er dem Zeite-
schluß

„Vor seinem Tode noch viel andre schlachten muß:

115 „Steh ab von närscher Wuth. Wolt ihr noch Rache
halten,

„O Cimbrer! eurem Volk; so schonet dieses Alten.

„Er wird aus Gnadengunst der Götter nicht gespahrt;

„Er wird durch grossen Zorn der Höchsten aufbewahrt:

„Ein wilder Menschenfeind, frech, grausam und verruchet,

120 „Der dem Verhängniß dient, was Rom zu stürzen suchet.

„Derselbe mußte nun, als ihn das falsche Meer

„Ans Land der Feinde warf, als ein Vertriebener

„In öden Wüsten ziehn, durch leere Hütten schleichen

„In des besiegeten Jugurthens nackten Reichen;

125 „Und drückte Pöner Aisch: und dieser Schicksungsschluß

„Gab an Carthago Trost, und auch an Marius;

„Daß jeder seinen Fall den Göttern hier verziehe.

„Er samlete den Zorn, den Libyen verliehe:

„Sein Glück kam zurück; er warb ein kriechtisch Heer;

130 Er bracht ein wütend Volk von Sklaven ins Gewehr:

„Man gab an niemand hier des Feldherrn Fahn zu führen,

„An dem ein Meisterstück in Lastern nicht zu spühren,

„Und der im Lager nicht wie Dieb und Mörder lag.

„Berräthrisches Geschick! wie grausam war der Tag,

135 „An welchem Marius mit Sieg den Ball erstritte?

„Wie grimmig fuhr der Tod? wie flogen seine Schritte?

„Da Volk und Adel fiel, der Degen rasend lief;

„Und man von keiner Brust das Schwerdt zurücke rief.

„Die Tempel stehn voll Blut. Man glitschet auf den
Steinen,

140 „Die roth vom Würgen sind. Sein Alter rettet keinen.

E 3

„Der

90

100